

Wenn du wüsstest, ... wer der ist, der mit dir spricht, ... - Fasziniert von Jesus

Wenn du wüsstest, ... wer der ist, der mit dir spricht ... (Johannes 4,10)

Liebe Gemeinde,

als Jesus in Samarien unterwegs ist und in Sychar Halt an einem Brunnen macht, bittet er eine Samaritanerin ihm Wasser zu trinken zu geben. Worauf die Frau ihm zu verstehen gibt, dass sie seine Bitte wundert, da doch Juden und Samaritaner jeglichen Kontakt zueinander meiden. Worauf Jesus ihr die schwergewichtigen Worte sagt:

Wenn du wüsstest, ... wer der ist, der dich bittet, dann würdest du ihn bitten, dass er dir lebendiges Wasser gäbe (Johannes 4,10).

Mit diesem Satz durchbricht Jesus sofort alle Schranken und offenbart sich als der eine, der allen Lebensdurst stillen kann.

„Wenn du wüsstest, wer der ist ...“

Als ich diese Worte in meiner Andacht las, bin ich an ihnen hängen geblieben und habe mich erneut gefragt, ob ich weiß wer Jesus ist ...

Meine Gedanken wandern zu der Situation, in der Jesus die Kinder herzt. Ich denke an Jesu Barmherzigkeit, mit der er sich einer Ehebrecherin nähert und wie er Zeit mit vielen anderen Sündern verbringt. Und ich denke auch an Jesus als das Lamm Gottes, dass die Sünde der Welt trägt.

Dabei wird mir bewusst, wie sehr ich mich bisher vor allem von Jesu Niedrigkeit angezogen gefühlt habe. In Jesu Wesen liegt aber auch etwas äußerst Machtvolles und Ungezügelmtes, wird mir tiefer bewusst. Nicht das ich das nicht schon vorher gewusst hätte. Aber im bewussten Eintreten in Gottes Gegenwart kommt diese Erkenntnis auch in meinem Herzen an. Das ohnehin Reale wird auch meine persönliche Realität. Ja er ist wirklich der eine Herr, der Richter und der Löwe. Und so vertiefe ich mich in ein Gebet, das Jesus staunend betrachtet ...

Jesu Feinde konnten ihn nicht zähmen.

Die Herrschenden konnten ihn nicht bezwingen.

Die ihn verhaften wollten, konnten sich der Macht seiner Worte nicht entziehen (Johannes 7,30).

Als Lamm starb er am Kreuz.

Und als Löwe Juda stand er nach drei Tagen auf von den Toten.

Seine Augen sind wie Feuer.

Gekrönt auf einem weißen Pferd wird er wiederkommen.

Wie tot fällt Johannes zu Boden, als er in seine Augen aus Feuer sieht (Offenbarung 1,17).

Er hat das Herz und die Stimme und die Entschiedenheit eines Löwen.

Er gehört zu keiner Partei und zu keinem Lager.

Er ist der Unzähmbare, der Unkontrollierbare und der Unberechenbare.

Seine Hände waren es, die eine Peitsche für den Tempel herstellten (Johannes 2,15).

Niemand und nichts wird ihn begrenzen, - nicht seine Freunde, nicht seine Kirche, nicht eine Konfession, keine Frömmigkeit und keine Traditionen.

Er ist der radikal Glückliche. Sein erstes Wunder waren 600 Liter edler Wein für eine schon angeheiterte Hochzeitsgesellschaft.

Er braucht keinen Trost von niemanden.

Er ist der radikal Gnädige. Auf der Suche nach einer Anbeterin in Geist und Wahrheit fädelt er ein Gespräch mit einer Ehebrecherin ein.

Ich kann seine Gnade nicht verdienen, ich muss ihm nicht imponieren.

Auch wenn mir scheint, meine Sünde könnte ihn stoppen und meine Schwäche sei zu groß für ihn, - ER ist der Überwinder. Der siegreiche Löwe. Seine Entschiedenheit, mich zu lieben, ist größer als meine Lauheit.

Er ist vollkommen anders.

Es hatte einen Grund, dass er seine Hand auf Johannes' Schulter legte und „Fürchte dich nicht!“ sagte.

Wer ihn sieht, erbebt.

Er ist das Erdbeben und die Sturmflut.

Wer seine Hand auf seiner Schulter spürt, die durchbohrte, betet an. Ihn, der uns geliebt und mit seinem Blut erlöst hat.

Ich halte einige Momente inne und lasse diese Gebetsworte auf mich wirken. Die Wirklichkeit, die sie ausdrücken und aus der sie kommen, fängt an, von mir Besitz zu ergreifen: Es ist der, dem alle Macht im Universum und in der unsichtbaren Welt gegeben ist.

Ich lese weitere Zeilen in meiner Andacht und denke darüber nach ...

Wenn ich ehrlich bin, motiviert mich nichts so nachhaltig wie eine echte Faszination. Wenn ich von einem Hobby, einem Gerät oder einem Reiseziel fasziniert bin, dann vergehen die Stunden wie im Flug. Ich verschlinge Bücher, gebe Geld aus und meine Augen leuchten, wenn ich darüber spreche. Ich kann es kaum erwarten, morgens aufzustehen, um das zu tun, was mich so sehr begeistert. Dass wir Menschen uns so begeistern können für etwas, ist sonst keinem Wesen auf dieser Erde geschenkt. Tiere tun nur das, was nötig ist, damit sie leben können. Doch wir, wir können uns für etwas begeistern, weil wir einfach etwas faszinierend und schön finden.

Und im Mittelpunkt des christlichen Lebens steht eben genau dies: die tiefe Begeisterung und tiefe Faszination, nämlich von einer Person. Es war genau das, was die ersten Jünger in den Bann schlug: die Faszination der Person Jesus! Sie konnten nicht anders als immer wieder zu staunen.

Wenn Johannes davon spricht, die Herrlichkeit Jesu gesehen zu haben (Johannes 1,14), dann ist das keine teilnahmslose Beschreibung so viel wie „war ganz nett, aber muss nicht noch mal“, und geht dann einfach ohne Wirkung auf sein Inneres seinem Alltag nach, sondern Johannes versucht zu sagen, dass das mit Jesus einfach der „ultimative Hammer“ war. Wer Jesus begegnet kann nicht anders als zu staunen und fasziniert zu sein. Nichts ist so fesselnd, abgrundtief überwältigend wie die Person Jesu Christi.

Und wer von Jesus fasziniert ist, will mehr von IHM. Der stellt nicht die Frage, was er tun muss, um gut zu leben, und was er alles nicht tun darf. Der Faszinierte fragt danach, was seine Liebe zu Jesus fördert und was sie behindert. Er fragt nicht nach dem Minimum, das er geben muss, um als guter Christ zu gelten und einigermaßen von seinem Umfeld akzeptiert zu sein, sondern nach dem Maximum, wie Jesus Herrlichkeit noch mehr Raum in meinem Leben bekommt. Das sollte nicht wundern, denn Faszination funktioniert nur so. Sie explodiert, fließt, geht. Sie will sich ausbreiten.

Die Quelle christlichen Glauben ist Jesus Christus und die Wirkung auf die, die ihm vertrauen ist Ergriffenheit und Faszination.

Und so ist die Faszination nicht nur Nährstoff des christlichen Lebens, sondern auch die Quelle christlichen Nachdenkens und Lehrens über Gott. Die ersten Christen waren von Jesus fasziniert und verkündigten Tod und Auferstehung Jesu Christi als die Heilszeichen Gottes für uns Menschen. Allerdings wurden erst später in den darauffolgenden 5 Jahrhunderten in Konzilien, die bis heute entscheidenden Lehraussagen über Jesus Christus formuliert. Die Glaubensgeheimnisse, die in diesen Konzilien immer deutlicher ausformuliert wurden, wurden aber schon von den ersten Christen erahnt, angebetet und mit dem Märtyrertod bezeugt. Somit steht die Begegnung mit Jesus, das Staunen über Ihn, sein Mensch- und Gottsein zugleich am Anfang aller Theologie.

Und deswegen unterbricht auch ein Theologe wie Paulus seine Lehrausführungen nicht selten, um in einem staunenden Lobpreis auszubrechen. „Wahrhaftig, das Geheimnis unseres Glaubens ist groß: Er wurde geoffenbart im Fleisch, gerechtfertigt durch den Geist, geschaut von den Engeln ...“ (1. Timotheus 3,16). Paulus kann sich nicht zurückhalten, immer wieder über dieses großartige Geheimnis zu staunen. Eine verblüffende Tatsache, über die er nie müde wird nachzusinnen. Ein Gott, der Mensch wird und doch Gott bleibt. Eine Energie wie von tausend Sonnen, brennend in einer einzigen Glühbirne. Und doch zerplatzt sie nicht. Gott geoffenbart im Fleisch. Ein Thema dessen Bestaunen kein Ende bei Paulus findet.

Und dieses Staunen durchzieht die ganze Schrift. Ob im Römer das Nachdenken über die Pläne Gottes mit Israel und seiner Kirche im Lobpreis endet (Römer 11,32-36) oder im Kolosserbrief inmitten von Ermahnungen es dem Schreiber die Sprache zu verschlagen scheint: „Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung.

Denn in ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten; alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. (...) Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen ...“ (Kolosser 1,15-19). Und im Brief an die Epheser füllt die Danksagung und die preisende Betrachtung der in Jesus gipfelnden Heilsgeschichte die ganzen ersten zwei Kapitel.

Wie sieht das heute mit dem Staunen aus? Stehen in Kirchen nicht oft die Fragen nach neuen Gemeindemethoden und Strukturen im Mittelpunkt? Oder wie kann den Erwartungen von Besuchern noch besser entsprochen werden? Oder jetzt in Coronazeiten und den ersten Lockerungen fragen wir uns, wie wir unter den neuen Umständen Gottesdienste feiern können? Was bestimmt uns da? Möglichst Gewohntes wiederherzustellen? Usw. Vielleicht ein bisschen eine unfaire Frage in der jetzigen Situation, aber ich stelle sie mir und uns allen trotzdem: Sind Christen und ihre Gemeinden oft nicht viel zu sehr mit sich selber beschäftigt? Worum geht es eigentlich? Und um mal pointiert zu fragen, was ist das Ziel, die letzte Mitte und das tiefe Dahinter? Worum geht es in der Kirche? Um Kirche? Um Gemeinde? Nicht, dass wir das Kind mit dem Bad ausschütten. Die Kirche ist wirklich Jesu geliebte Braut, die er seinem Vater entgegenführen möchte. Aber noch mal: Worum geht es zuerst und im Letzten?

Am Anfang des Christentums ist das Staunen. Da gab es noch keine Institution und kaum Regeln, noch nicht mal eine strukturierte fixierte Lehre, außer ein paar Briefen und einigen Evangelien. Am Anfang stand eine tief erschütternde Begegnung mit Jesus Christus, nach der sich die neugeborene Kirche, noch lange die Augen reiben musste, um zu verstehen, was ihr da eigentlich widerfahren ist.

Vollziehen wir den Anfang einmal nach.

Ein Mensch tritt auf. Von einer Frau geboren. Gehörte zu einem bestimmten Stamm und kam aus einem bestimmten Ort und sprach eine bestimmte Sprache. Ein Mensch der aß, schlief, arbeitete und schwitzte und sich anfassen ließ. Ein Mensch, der schließlich litt, blutete und nackt an einem Kreuz starb.

Zugleich ein Mensch, der den Rahmen dessen, was menschenmöglich war, bei weitem sprengte. Heilungen gab es schon mal bei den Propheten oder gar an heidnischen Kultstätten. Doch die souveräne Vollmacht über alle Krankheiten, über alle Dämonen, auch Tausende davon, die Vollmacht über Wind und Wellen, Sturm und Materie wie Wein und Wasser überstieg die vorherigen und gegenwärtigen Erfahrungen in einem völlig überraschenden, faszinierenden, erschreckenden und erschütternden gigantisch hohem Maß. Bis hierin könnte man noch von einem vielleicht noch sehr besonders begabten Boten Gottes sprechen, wenn dieser Mensch nicht gesagt hätte: „Mose hat gesagt, ich aber sage euch ...“ (Matthäus 5). Wie bitte? Wer spricht hier? Wer stellt seine Rede auf eine Ebene mit der Gottes? „Noch ehe Abraham war, bin ich“ (Johannes 8,58). Langsam. Ein ewiges Ich? Ein Mensch, der sich überzeitlich begreift? Wer ist das denn? Für wen hält der sich denn? Und dann auch noch Sünden vergeben können? Das geht ja gar nicht. Das kann doch nur Gott? „Noch nie hat ein Mensch hat so gesprochen“ (Johannes 7,46), müssen selbst die sagen, die ihn verhaften sollten.

Sein irdisches Menschsein und sein göttlicher Anspruch werden samt dem zwischenzeitlichen Unverständnis seiner Zuhörer und Jünger in den Evangelien transportiert. Was hätten die Jünger Jesu davon gehabt, diese Worte zu erfinden. Ihr Zeugnis von Jesus in den Evangelien beschreibt ihren ehrlichen Weg des Staunens und Begreifens, des Stutzigseins und Nichtbegreifens und laden gleichzeitig die Hörer und Leser mit ihren Fragen und Stutzigsein in die faszinierende Begegnung mit Jesus ein.

Die Kreuzigung ist außerbiblisch bei römischen und jüdischen Geschichtsschreibern bezeugt und nicht erfundenes Markenzeichen der ersten Christen. Und die Auferstehung? Wie konnte die Botschaft von der Auferstehung Jesu nur so erfolgreich gepredigt werden, angesichts eines Trauerhaufens von Jüngern, deren Idol tot war und aus lauter Angst um sich selbst sich versteckt und eingeschlossen hatte.

Und so bleibt die erste Kirche staunend zurück und fragt: „Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen?“ (Markus 4,4) Wer ist dieser, dass er starb und nun doch lebt? Und die Kirche später fragt: Wahrer Mensch und wahrer Gott – Wie kann das geschehen? Das Staunen war der Anfang der Theologie.

Im Staunen über Jesus, sein Kreuz und seine Auferstehung, liegt unsere Rettung. In dem wir Jesu Herrlichkeit betrachten, werden wir verwandelt und ihm ähnlich, das jedenfalls scheint Paulus im 2. Korintherbrief 3,18

anzudeuten. Im Staunen werden wir verwandelt, das faszinierte Betrachten prägt und heilt das menschliche Herz. Somit ist es gut, das Staunen über Jesus immer wieder neu zu lernen und zu vertiefen.

Wenn Jesus Christus der Sohn Gottes ist, in dem die Gottheit leibhaftig wohnt, dann ist ER auch selbst das eine Wort Gottes. Konsequenterweise von Jesus Christus her gedacht ist im Letzten nicht die Bibel das Wort Gottes, sondern Jesus Christus allein, auf den die große Heilsgeschichte Gottes zuläuft und von der alle biblischen Bücher zeugen. So erklärt Jesus auf dem Weg nach Emmaus den beiden Jüngern, wie die Schrift ÜBER IHN schreibt, - und damit war das Alte Testament gemeint.

Deswegen geht es in der Bibel darum, dass ich sie Jesus liebend lese und Jesus bitte mir seine Liebe immer tiefer in meinem Herzen zu offenbaren. Letztlich hilft mir in meiner Beziehung zu Jesus zu wachsen nur, die Bibel auf Jesus hin zu lesen und ihn als Schlüssel zum Verständnis der Schrift zu nutzen.

Und da, wo ich Dinge nicht verstehe, kann ich Jesus bitten, mir zu helfen diese tiefer zu verstehen. Und wo ich auf Fragen keine Antwort bekomme, dürfen diese auch offenbleiben. In einer echten Freundschaft darf es auch Geheimnisse geben. Dabei kann die Rätselhaftigkeit Gottes durchaus befremden. Aber sie kann auch zuweilen in eine liebende und schweigende Anbetung führen.

Ich wünsche jedem in der kommenden Zeit eine neue und tiefe Begegnung mit Jesus und eine tiefe Faszination seiner Person. Er ist Gott. Er ist es wert bestaunt und angebetet zu werden. Ja das vor lauter Staunen alle Knie sich beugen und alle Zungen bekennen, dass dieser EINE Jesus Christus, der ist, in dem sich Gott einzigartig und herausragend offenbart. Er ist aller Mühe wert, aller Liebe, aller Zeit und allen Geldes in Anbetung vor ihm niederzufallen und seine Füße zu küssen und ihn zu lieben. Jesus, unser geliebter König, Gott und Herr, Löwe und Lamm. Ich bete, dass Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes unsere Herzen durchbebt und durchstürmt, und erst wenn das geschieht, dann lasst uns jagen, stürmen wo immer uns Jesus und die Faszination über IHN jeden von uns und uns gemeinsam hinführt. Amen

Fragen

Wann hat dich das letzte Mal das Staunen über Jesus gepackt?

Welcher Wesenszug Jesu ließ dich besonders staunen?

Gibt es etwas, was dich hindert über Jesus zu staunen?

Müsstest du verdrängte Enttäuschung genau anschauen?

Müsstest du etwas vergeben, etwas loslassen, - dich selbst an Gott loslassen?

Wenn es deinem inneren Sehnen entspricht, bitte Jesus, dass er ein neues Staunen in dir freisetzt, das nicht nach dem Minimum fragt.

Staunen kann man nicht machen. Aber man kann den, der einen zum Staunen bringen kann suchen. Mit Jesus leben, bedeutet es mit einer realen Person zu tun zu haben. Man kann bewusst mit ihr in Beziehung treten oder sie nur flüchtig wahrnehmen. Man kann im Kopf um sie wissen, aber auch im Herzen mit ihr in einer Wohngemeinschaft leben. In unserem Herzen bekommt alles Mögliche größte Aufmerksamkeit. Aber die Faszination Jesu wächst nur, wo wir Jesus suchen und ihm die größte Aufmerksamkeit geben. Was könnte dir dabei helfen?

Gebet

Jesus, du siehst mich in diesem Moment mit freundlichen Augen an und siehst bis in mein Inneres.

Vor dir muss ich mich nicht fürchten. Deine machtvolle Hand, die durchbohrte, liegt jetzt auf meiner Schulter.

Du bist Lamm und Löwe.

Zärtlich, kraftvoll und entschieden sprichst du Worte des Lebens in mein Herz: „Ich habe alles, und auch den Tod, für dich überwunden. Lass alles los, was dich hemmt und gib es mir. Lass auch dich selbst los an mich und lass mich dich lieben. Suche mich und meine Nähe beständig. Meine Worte sind Leben, denn ich bin das Leben. Ich begleite dich auf Schritt und Tritt und lasse dich nie allein, was auch geschieht. So gib mir deine Aufmerksamkeit und lass mich neu deine größte Begeisterung werden. Ich liebe dich.“